

Therapie-Erfolg der Kleinen Bühne zeigte sich in tosendem Beifall

## Kaffee und Butterkuchen statt „Psychogedöns“

**WOLFENBÜTTEL (pesa)** Ein nagenden Depressionen verfallener Schwiegervater in spe zählt sicherlich zu den ungewöhnlichsten Flirtmethoden. Wenn dann noch eine patiente Mutter hinzukommt, die von „dem ganzen Psychogedöns“ nichts hält, kann das Leben von Therapeutin Barbara Sundermann schon gehörig durcheinander bringen und das Zwerchfell der Zuschauer strapazieren.

Die Kleine Bühne Wolfenbüttel sorgte mit der Komödie Die Therapeutin für zwei Stunden gute Laune. Doch die Inszenierung unter der Regie von Ralf Kleefeld hielt den Zuschauern auch auf spitzbübische Weise den Spiegel vor. Denn hinter allen urkomischen Verwicklungen

steckten als Ursachen sämtliche Klischees gegenüber „Verrückten“ und ihren Therapeuten.

Trotz aller Aufklärungsversuche ihrer Tochter Barbara (Alexandra Bagdonat) wittert Mutter Thea (Claudia Borchert) hinter jedem Patienten mit Depressionen oder Höhenangst unberechenbare, gemeingefährliche Psychomonster. Auch Nachbarin Iris Kückelkorn (Bianca Apmann) sind Barbaras Patienten sehr willkommen – als mögliche Liebhaber.

Als dann Mutter Thea ihre Tochter kurzfristig vertreten muss und fälschlicherweise Rohrreiner Hein Donner (überzeugend und witzig: Klaus Dohnert) für einen Patienten hält, der sich einbildet, Rohrreiner zu sein, beginnen die Probleme. Nach anfänglichem Zaudern findet Mutter Spaß an therapeutischem Handeln.

Ihre eigenwilligen Therapiemethoden von der Atemtherapie unter Frischhaltefolie bis zur Badewannentherapie wirken im sonstigen Therapiemix gar nicht einmal so abwegig. Vor allem sind sie erfolgreich.

Das waren auch die Schauspieler der Kleinen Bühne im Sieben-Personen-Stück. Sie legten gekonnt die kleinen und großen Schwächen und Marotten der Charaktere bloß. Alexandra Bagdonat spielte überzeugend die kühl und distanziert handelnde Therapeutin, die mit ihrem Liebesle-



Therapeutin Barbara (Alexandra Bagdonat) und Frank Hermeling (Michael Harnisch) ahnen noch nichts von ihrer Zuneigung. Fotos (2): Hübner

ben nicht klarkommt. Bianca Apmann übernahm den Gegenpart der schwatzhaften Nachbarin Iris, die „Männer verschleißt“.

Spitzbübisch stellte Michael Harnisch den Herzensbrecher Frank Hermeling dar, der sich ausgerechnet in die Therapeutin ernsthaft verliebt und Vater Gustav, herrlich staksig von Ulrich Wunsch gespielt, als Kö-

der nutzt. Udo Wischnewski bot ein humorvoll überzeichnetes Bild des Psycho-Patienten Jens Kernbach.

Unschlagbar war jedoch Claudia Borchert als resolute Mutter Thea Sundermann. Ihr Therapieerzept, das bei allem Seelenkummer hilft, lautete: Kaffee und Butterkuchen. Der Therapie-Erfolg: drei glückliche Paare und tosender Beifall.



37 22. 8.00